

Naturerlebnispfad Eichberg

Kohlstelle

Dass hier am Eichberg einst Meiler rauchten, ist unübersehbar. Das gilt zumindest für Kenner, die einmal einen Blick dafür entwickelt haben. Damit auch Du künftig zu den Kennern gehörst, helfen wir Dir hier genau an dieser Stelle, den richtigen Blick für das Geschehen in der Vergangenheit zu entwickeln.

Holzkohle, das Produkt eines Meilers, war einst wichtigster Energierohstoff der Hüttenwerke im Harz und dem nahen Mansfelder Land. Insbesondere die dortigen Kupferhütten bezogen den Rohstoff aus dem nahen Unterharz bis nach Hasselfelde hin. Transportiert wurde die Holzkohle in einspännigen Korbwagen. Die kamen hierher über Königerode von der dortigen Klausstraße. Es ist die heutige B 242/Harzhochstraße.



Josephine wundert sich über die kreisrunden Flächen am Hang. Wie sie wohl entstanden? Das Mädchen bückt sich, um nach Steinen zu suchen. Schon hält sie kleine schwarze Stücke zwischen ihren Fingern. Für Steine sind die viel zu leicht. Es ist Holzkohle! Ihr Zauberstab verrät: Hier waren Köhler am Werk.

Sie führt im Osten bis nach Leimbach (1950 nach Mansfeld eingemeindet). Größere Mengen Holzkohle wurden aber auch auf der Eisenhütte in Mägdesprung benötigt.

Köhlerei war einst eine wichtige Erwerbsquelle. Der Köhler setzte seine Meiler nicht wahllos in die Landschaft. Natürlich musste in der Nähe ausreichend Hartholz (Buche) zur Verfügung stehen. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff. Viele Laubbaumarten, darunter die Hainbuche, sind in der Lage, sich durch Stockausschläge zu verjüngen. So ließ sich ein *Holzeinschlagsplatz* (im Oberharz *Hai* genannt) alle paar Jahre erneut für die Köhlerei nutzen. Zweckmäßig war auch die Nähe zu einem Gewässer. Am Fuß des Eichbergs fließt die Eine. Ein Meiler durfte nur schweilen. Brach offenes Feuer aus, musste es unverzüglich gelöscht werden. **Kohlstelle** hieß der Platz, auf dem ein Meiler errichtet wurde. Dieser musste absolut eben sein. Erstmals eine solche ebene Fläche herzustellen, bedeutete drei bis vier Tage Schwerstarbeit. Unser Weg verläuft hier über eine solche Kohlstelle. Zum Hang hin war die eingegraben, zum Tal hin aufgeschüttet. Weil das mit schwerer Handarbeit verbunden war, wurden Kohlstellen nach Möglichkeit immer wieder benutzt, jedenfalls sobald in der Nähe genügend Holz aus Stockausschlägen nachgewachsen war. Für die Wiederherrichtung einer solchen Kohlstelle war dann nur ein halber Arbeitstag erforderlich. In der Mitte der sauber vorbereiteten Kohlstelle wurde dann der Quandelpfahl gesetzt. Von diesem aus zeichnete man mit Hilfe einer langen Holzstange und dem Beilstiel den Kreis. Ein größerer Meiler maß 26 Fuß (8 m Durchmesser). Am Quandelpfahl wurden dann zwei Quandelstangen errichtet, und der Köhler begann mit dem Schichten der Buchenknüppel. Die mussten den Quandelstangen zugeneigt sein. Beim Schichten musste am Erdboden ein Kanal freigelassen werden, durch den sich der Meiler später in Brand setzen ließ.



Der Weg führt hier ...



... über eine frühere Kohlstelle.



Wer genau hinschaut ...



... kann Holzkohlestücke finden.



Buchenholzmeiler mit 6,60 m Durchmesser
(Köhlerei Otto Ibe bei Neustadt/Harz)



Brennender Meiler
(Köhlereimuseum Stemberghaus bei Hasselfelde)